

sant ist, daß in Aquila die Verfälschung des Saffrans, eines für die Stadt lebenswichtigen Exportartikels, in Strongoli der Baumfrevel reserviert waren (S. 316 f., 377).

Die beiden letzten Aufsätze führen in das Zeitalter der Restauration nach 1815. Die eingangs erwähnte Arbeit von *Leturia* ist ein Parergon zu seinem nachgelassenen Werk über die Emanzipation Lateinamerikas; *P. Droulers*, *La Nonciature de Paris et les troubles sociaux-politiques sous la Monarchie de Juillet* (S. 401–463) stützt sich auf die Berichte der Pariser Nuntien unter Pius VIII. und Gregor XVI., des späteren Staatssekretärs Lambruschini, seines Uditore Garibaldi und des Nuntius Fornari. Es geht um die Affäre Lamennais und die Anfänge des sog. liberalen Katholizismus, aber auch um das Fortleben des Gallikanismus; die Haltung der Nuntien ist im ganzen genommen konservativ-legitimistisch, eine große Rolle spielt die Furcht vor dem Übergreifen französischer Ideen auf den Kirchenstaat.

Bonn

H. Jedin

Alte Kirche

Erik Peterson: *Frühkirche, Judentum und Gnosis. Studien und Untersuchungen*. Freiburg (Herder) 1959. IV, 372 S., geb. DM 38.—.

Viele der in diesem Band gesammelten Aufsätze und Studien sind, wie z. B. die Untersuchung über „Das Problem des Nationalismus im alten Christentum“, in Deutschland bereits so bekannt, daß es keines empfehlenden Hinweises mehr bedarf. Andere wiederum, wie etwa die für die Gnosisforschung wichtige und zum Verständnis des christologischen Hymnus Phil. 2, 5 ff. interessante Gesichtspunkte beitragende Studie über „Die Befreiung Adams aus der *Aváryn*“, haben noch nicht allenthalben die gebührende Beachtung und Berücksichtigung gefunden. Das ist verständlich, wenn man den Umstand in Betracht zieht, daß die meisten dieser Untersuchungen in ausländischen Fachzeitschriften, zum großen Teil in französischer und italienischer Sprache, erschienen sind und daher schwer zugänglich und für manchen kaum erreichbar waren. Verfasser und Verlag haben diesem Notstand mit der Herausgabe des vorliegenden Bandes in dankenswerter Weise abgeholfen, indem sie die Aufsätze sämtlich in deutscher Sprache (in teilweise umfangreicher Überarbeitung) vorlegen. Älteste Kirche, spätes Judentum und Gnosis bilden den Umkreis tiefdringender gelehrter Detailstudien. Die Bedeutung jüdischer Motive für die Geschichte des Gnosis und des Enkratismus wird immer wieder herausgestellt. Dabei beschränkt Vf. sich stets auf das Detail und vermeidet es, Thesen von allgemeiner Art über das Verhältnis von Judentum und Gnosis zu formulieren. „Ich muß es anderen überlassen, die . . . gegebenen Anregungen auszuführen“ (Vorwort). In der Diskussion über das religionsgeschichtliche Problem der Gnosis, in der ja neuerdings die Frage nach der jüdischen Komponente eine große Rolle spielt, werden die vorliegenden Aufsätze sicherlich ein Wort mitzureden haben. Die Fülle des Erarbeiteten kann in diesem Rahmen nicht einmal angedeutet werden. Hingewiesen sei besonders auf die wichtige Arbeit „Einige Bemerkungen zum Hamburger Papyrusfragment der ‚Acta Pauli‘“, die nicht nur zu den Paulusakten, sondern auch zum Verständnis der übrigen apokryphen Apostelakten Wesentliches zu sagen hat. Vf. macht auf die erstaunliche Analogie der Umstände und Situationen in den verschiedenen Akten sowie auf die Ähnlichkeit der Ideen und des sprachlichen Ausdrucks aufmerksam. Charakteristisch ist die Vorstellung von dem als Licht bzw. als Jüngling bei der Taufe epiphän werdenden Christus, die aus jüdischen Voraus-

setzungen erklärt wird: Wenn den Getauften Jesus als „Jüngling“ erscheint, so erscheint er ihnen als das Kind, das Adam im Paradies vor dem Fall gewesen war. Ein Vergleich der Symbolik in der Darstellung der apokryphen Akten mit bestimmten Theoremen der Theologie Tatians ergibt, daß die Theologie Tatians die der Akten gewesen ist. Den Ursprung des in den Akten sich aussprechenden Enkratismus sieht Vf. in spätjüdischer Theologie. Um die Geschichte der Konkupiszenzlehre und des Enkratismus geht es auch in einer Reihe weiterer Aufsätze („Einige Beobachtungen zu den Anfängen der christlichen Askese“ — mit einigen kaum haltbaren, jedoch den Wert des Ganzen nicht mindernden Schlußbemerkungen über die christliche Askese als untrennbares Element des christlichen Glaubens, „Die Behandlung der Tollwut bei den Elchasaiten nach Hippolyt“, „Die Spiritualität des griechischen Physiologos“). Zum Verständnis urchristlicher Briefpräskripte, zur Bedeutung des Begriffs *ἐπιχρησισ* in den Briefeingängen und zum „katholischen“ Charakter der Paulusbriefe und des 1. Cl. finden wir instruktive Bemerkungen in der Studie über „Das Praesciptum des 1. Clemens-Briefes“. Angesichts der Bedeutung dieses Buches für die Interpretation vieler Texte des Neuen Testaments und besonders der Apostolischen Väter (vgl. bes. die Artikel Nr. 11, 13, 18, 19, 20, 21) ist das Fehlen eines Stellenregisters sehr zu bedauern; jedenfalls stellt das Namen- und Sachregister keinen Ersatz dar. Dem Mangel kann aber in einer eventuellen Neuauflage dieses Buches, dem man aufmerksame Beachtung und ein sorgfältiges Studium wünscht, sicherlich abgeholfen werden.

Düren

M. Hornschub

Arnold A. T. Ehrhardt: Politische Metaphysik von Solon bis Augustin. I. Band: Die Gottesstadt der Griechen und Römer; II. Band: Die christliche Revolution. Tübingen (Mohr) 1959. X, 323; X 307 S., brosch. DM 57.50, geb. DM 65.—

Endlich wieder ein Buch — keine Spezialuntersuchung, keine Programmschrift und keine Vortragsammlung, sondern der Versuch einer zusammenfassenden, gestalterten Darstellung. Sie übergreift zwei Forschungsgebiete, die wenig Gelehrte so überschauen können, wie es dieser vielseitige Rechtshistoriker und Theologe vermag. Diese Leistung ist zudem widrigen und bösen Umständen abgerungen. Wir freuen uns, daß der an der Universität Manchester wirkende Verfasser, Prof. emer. für römisches Recht in Frankfurt, sein großes Werk trotzdem wieder in deutscher Sprache und in Deutschland erscheinen läßt. Wenn wir uns im folgenden auch kritisch damit beschäftigen müssen, so darf dies den Dank, der voransteht, nicht mindern.

Das Werk, dessen dritter Band noch folgen soll, gibt eine geistesgeschichtliche Darstellung des politischen Problems in seiner „theologischen“ Verwurzelung und Deutung. Die „politische Metaphysik“ kann zeigen, „bis wohin und mit welchem Erfolg die europäische Menschheit ihre politische Qualität in das Gebiet der von dem religiösen Gefühl postulierten Unendlichkeit zu projizieren unternommen und welche praktischen Folgen diese Art des Denkens gehabt hat“ (I, 1). Der Anfang des politischen Gewissens und der politischen Theorie in diesem Sinne liegt ohne Zweifel in Griechenland, und der erste Band konzentriert sich demgemäß vor allem auf die griechische Entwicklung. Sehe ich recht, so besitzt gerade dieser Teil eine besondere Originalität und Geschlossenheit. Doch kann ich mich als Kirchenhistoriker hier nicht wirklich kompetent fühlen und begnüge mich im wesentlichen mit einem Referat.

Das 1. Kap. behandelt „die rationale und dämonische Theorie der griechischen Polis“, ihre Entstehung aus dem Synoikismos, ihre Nomosidee, deren Entwicklung bis Plato und über Plato hinaus und ihre Beziehung zum Kosmos. Es handelt sich beim kosmischen Nomos nicht um moderne „Naturgesetze“. „Das, was die Alten untersuchten, war nicht die Qualität der uns umgebenden Erscheinungen als solche,